Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 259 — Freitag, 7. November 1930 — 33. Jahrgang.

Führung

Innere Gesundung und äußere Befrei ung gehören zusammen!

Von einem unserer parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es geht um große und ernste Dinge! Um nichts Geringeres, als um unsere Freiheit!

In Betrachtung der politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen hängen wir vielfach noch immer an den Kleinheiten und Kleinlichkeiten der Spezialfragen, die unmittelbar mit der Fristung unseres täglichen Lebens zusammenhängen. Ueber diese gewiß verständlichen Sorgen des Tages darf aber das **große Ziel der Zukunft** nicht übersehen werden! Was jetzt in der deutschen Innen- und insbesondere in der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik vorgeht, ist **Wegbereitung.** Ist Etappe im Kampfe der Sicherung der Existenz nicht nur des einzelnen Staatsbürgers, sondern der **ganzen Nation!**

Unter dem zermürbenden Streit der Parteien und Interessengruppen vergißt man leider nur zu oft, daß für **die deutsche Politik und für das deutsche Volk jetzt die große historische Stund:** gekommen ist. Die Stunde, die uns das letzte Ziel unseres nationalen Schaffens und Strebens vor Augen stellt, die Stunde aber auch, die das Schicksal des deutschen Volkes für ein Menschenalter hinaus entscheiden kann.

Ob diese große historische Stunde nun auch **ein** großes Geschlecht findet: Das ist das Kernproblem der Gegenwart.

Das große Ziel ist: uns im Innern **frei zu machen,** um nach außen **frei zu werden!**

Das ist der tiefere Sinn der Aktion, die die Reichsregierung nun vor den Vertretern der Länder in die Wege geleitet hat, jener Aktion, die in ganz kurz bemessener Frist — es kann und darf nicht länger als vierzehn Tage sein — der Reichsregierung die Basis schaffen soll, **von der aus sie in den entscheidenden Kampf um die Ordnung im Innern und um die Freiheit nach außen eintreten kann.**

Dieser **unlösbaren Verbundenheit zwischen deutscher Innen- und deutscher Außenpolitik** muß sich jeder deutsche Staatsbürger bewußt sein. Man hat nicht immer den Eindruck, daß diese Erkenntnis **Gemeingut der deutschen Nation** geworden ist. Wie wäre sonst der Nervenzusammenbruch zu erklären, den wir in den letzten Wochen in weiten Kreisen des deutschen Volkes sich haben vollziehen sehen? Diese Vertrauenskrisis, die wir durchmachten, und die zum großen Teil unser eigenes Verschulden ist, hat wirtschaftlich, wie überhaupt materiell, uns größeren Schaden angetan, als mancher finanzielle Nackenschlag, den wir durch die Wirtschaftskrise an sich erleide:: mußten.

Aus diesen Niederungen des Denkens und Urteilens müssen wir herauskommen! Wir müssen uns freimachen von dem niederziehenden Ballast interessenbeschwerter Eigensüchteleien und Eigenbrödeleien! Wir müssen erkennen, daß wir in dieser Stunde vor eine große, schicksalswendende nationale Aufgabe gestellt sind. Jeder Einzelne von uns, jede deutsche Frau, jeder deutsche Mann, an welcher Stelle im deutschen staatlichen und wirtschaftlichen Organismus er auch immer stehen möge, muß sich Rechenschaft darüber geben, **daß wir als Volk heute geradezu eine Missionsarbeit für die deutsche Zukunft und für das glückhafte Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes zu leisten haben.**

Das ist Sinn und Ziel unserer mühsamen politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Tagesarbeit. Es geschieht jetzt nichts und es kann nichts geschehen, was nicht Glied in einer einheitlichen, großen, untrennbar zusammengeschlossenen Kette wäre. Mosaikarbeit muß jetzt geleistet werden, mühsame, aber in einigem und geschlossenem Zusammenarbeiten aller Kräfte des Volkes. Fehlt auch nur das kleinste Steinchen, dann wird das Gesamtbild lückenhaft sein müssen.

Der Führung Brünings und des Reichskabinetts ist es zu danken, daß das große Ziel unseres gesamtpolitischen Schaffens immer deutlicher sich herausschält und immer mehr dem Verständnis auch des letzten Volksgenossen nahegebracht wird. Wenn je einer Epoche der deutschen Geschichte, dann kommt dieser, die wir jetzt durchleben, eine schicksalhafte Bedeutung zu, und in dem Maße, in dem die **Führung sich durchsetzt,** und in dem Maße des **Vertrauens,** das dieser Führung entgegengebracht wird, begründet sich auch **Größe, Bestand und Wirkung des Erfolges.**

Gehaltskürzung im oberschlesischen Bergbau.

Mtb. Breslau, 7. Nov. Gestern wurde im Lohnkonflikt des oberschlesischen Bergbaues ein Schiedsspruch gefällt, der eine Gehaltskürzung von 4 Prozent rückwirkend vom 1. November vorsieht. Seitens der Arbeitgeber war eine Kürzung um 10 Prozent beantragt worden. Die Arbeitnehmer haben noch keine Stellung zu dem Schiedsspruch genommen, während die Arbeitgeber den Spruch anerkannten.

Um den Bau eines neuen Reichstagsgebäudeteiles

Mtb. Berlin, 7. Nov. Der Vorstand des Reichstages, zu dem die Präsidenten und die Schriftführer gehören, beschäftigte sich am Donnerstagnachmittag mit dem Etatsentwurf für 1931 für den Reichsrat. In dem Entwurf ist u. a. eine Forderung von einer Million Mark für den Ankauf von Grundstücken und den Beginn des Neubaues des Reichstages für Bibliothekszwecke enthalten. Von den für diesen Bau erforderlichen Grundstücken sind bisher erst zwei erworben. Der Vorstand beschloß, mit Rücksicht auf das Gebot der Sparsamkeit diese Million aus dem Etatsentwurf herauszustreichen. Dagegen hielt der Vorstand an der Forderung von 15 000 M. für die Erwerbung von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen zur Ausschmükkung des Reichstagsgebäudes fest, damit diese Summe in Berücksichtigung der Notlage der Künstler verwendet werden kann. Außerdem beschloß der Vorstand, eine Reihe von Sicherungsvorkehrungen zu treffen, die solche Diebstähle im Reichstagsgebäude, wie sie kürzlich zur Kenntnis gekommen sind, verhindern sollen.

Die Aufräumungsarbeiten auf der Grube „Anna 2".

Mtb. Alsdorf, 6. Nov. Auf der Unglücksgrube „Anna 2" gehen die Aufräumungsarbeiten sowohl über wie unter Tage ununterbrochen weiter. Die Arbeiten stehen unter ständiger Aufsicht der Bergbehörde und werden im Beisein von Sachverständigen durchgeführt. Bisher hat man keine weitere Toten geborgen, sodaß die Aufstellung der endgültigen Verlustliste noch nicht möglich war, da noch immer eine Anzahl Arbeiter, die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben, vermißt wird. Die Stelle in der 460 Metersohle, wo die verschüttete Benzinlokomotive liegt und wo man noch einen toten Bergmann vermutet, konnte bislang noch nicht freigelegt werden.

Das evangelische Konkordat.

Berlin, 6. Nov. Der Kirchensenat hat den durch die preußische Staatsregierung ihm übermittelten Entwurf für einen evangelischen Kirchenvertrag eingehend durchberaten und die Grundlagen festgestellt, auf denen die Verhandlungen mit möglichster Beschleunigung weitergeführt werden sollen.

Neue Waffenfunde in Oesterreich.

Mtb. Wien, 6. Nov. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Haussuchungen nach Waffen in Oesterreich fortgesetzt. Sehr gute Ergebnisse wurden dabei in Linz an der Donau erzielt. Dort fand man in einer Wurstfabrik 179 Gewehre, 500 000 Patronen und 300 Dolchmesser.

Dr. Eckener Präsident der Aero-Arktis

Berlin, 6. Nov. Im Flugverbandshaus traf am Mittwochvormittag der Vorstand und der Forschungsrat der Aero-Arktis zusammen. Dr. Eckener, der den Vorsitz führte, ist einstimmig als Nachfolger des verstorbenen norwegischen Polarforschers Nansen zum Präsidenten gewählt worden. Zur Beratung stehen lediglich laufende Angelegenheiten.

Ein neues Luftschiff mit Helium.

wird in Friedrichshafen gebaut.

Dr. Eckener erklärte in einer Rede auf dem Jahrestag der Amerikanischen Handelskammer in Berlin:

Die Luftschiffahrt habe eine große Friedensaufgabe zu erfüllen, leider bestehe noch kein voller Einklang zwischen den Bestrebungen der Technik und der Politik. Uebergehend zu der Bedeutung des Luftschiffverkehrs, betonte Dr. Eckener, daß mit der Fahrt des ZR 3 nach Amerika bereits der Beweis erbracht sei, daß man einen Transozeanflug mit Luftschiffen meistern könne. Die furchtbaren Auswirkungen des englischen Luftschiffunglücks könnten nur die sekundäre Wirkung einer Entzündung sein.

Er habe bereits vor Jahr und Tag hervorgehoben, daß der Luftschiffverkehr nur mit Heliumgas gefüllten Luftschiffen durchzuführen wäre. Nach dem Unglück des englischen Luftschiffs ist in Friedrichshafen der Bau des neuen Luftschiffes auf Helium umgestellt worden. Außerdem sei bei dem Neubau endgültig auf Benzinmotore verzichtet worden. Man würde in Zukunft nur noch Rohölmotoren einbauen. Die letzte Ursache des Unglücks des englischen Luftschiffs scheine ihm in dem Leerlaufen einer Gaszelle zu liegen. Nach seiner Ansicht würde sich der Luftschiffverkehr auch in wirtschaftlicher Beziehung lohnen. Die Entwicklung des Luftschiffverkehrs schreite mit amerikanischer Hilfe voran.

Schlägerei in der französischen Kammer.

Mtb. **Paris,** 7. Nov. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern nachmittag in den Wandelgängen des französischen Parlaments ab. Dort kam es zu einem Gefecht zwischen nationalistischen und sozialistischen Abgeordneten. Ein nationalistischer Chefredakteur hatte den sozialistischen Abgeordneten Leon Blum in einem Zeitungsartikel als Vaterlandsverräter bezeichnet. Der Nationalist bedrohte Blum und suchte ihn gemeinsam mit seinen Helfershelfern zu schlagen. Hierüber entspann sich eine wüste Schlägerei. Erst nach Hinzuziehung von Polizei konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Die amerikanische Wahlschlacht

Mtb. **Newyork,** 7. Nov. An dem endgültigen amerikanischen Wahlergebnis fehlen noch die Angaben aus vier Wahlkreisen; diese dürften jedoch wenig an dem Endergebnis ändern können. Bisher erzielten die Demokraten 213, die Republikaner 217 Mandate im Abgeordnetenhause. Außerdem wurde ein Vertreter der Farmerpartei gewählt. Hieraus läßt sich erkennen, daß, selbst wenn die Demokraten noch alle vier ausstehenden Mandate erlangen würden, diese nicht zur Erreichung der absoluten Mehrheit von 218 Sitzen genügen würden. Im Senat liegen die Verhältnisse ähnlich. Dort erhielten die Republikaner 47, die Demokraten 46 und die Farmer einen Sitz. Noch zwei Mandate sind unentschieden.

Amerika u. die internationalen Kriegsschulden

Mtb. **London,** 6. Nov. Aus hiesigen Finanzkreisen wird die Meldung von der Reise Harrisons, des Gouverneurs der Federal Reservebank nach London, Paris und Berlin bestätigt, um über die Möglichkeiten der Stundung der Kriegsschulden zu beraten. Die anfängliche Absicht, in London eine Konferenz der maßgebenden Leiter der großen Notenbanken zu veranstalten, mußte schließlich infolge der feindseligen Haltung gewisser europäischer Regierungen aufgegeben werden. Statt dessen begibt sich nun Harrison nach Europa, um alle einschlägigen Fragen mit den betreffenden Großbankleitern von Berlin, London und Paris zu erörtern. Was Wallstreet anbelange, so sei man dort sehr zugunsten eines Moratoriums gestimmt, weil man sich davon für die amerikanische Finanz, und den amerikanischen Handel große Vorteile verspricht.

Das Neueste in Kürze

— Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung einen Gesetzentwurf über die Deutsche Golddiskontbank. Dadurch wird der Fortbestand der durch Gesetz von 1924 gegründeten Golddiskontbank grundsätzlich bejaht und der Betrieb der Bank den neuen Aufgaben entsprechend umgestaltet.

— Im Verfolg der geplanten Reform des juristischen Studiums ist, nachdem die preußischen Rechtsfakultäten im vergangenen Sommersemester ihre Aeußerung abgegeben haben, nunmehr dem Staatsrat vom Kultusministerium Gelegenheit zur Stellungnahme über die demnächst hinausgehenden Anordnungen gegeben worden.

— Do X ist das Tagesgespräch der Amsterdamer. Riesige Menschenscharen strömen in den Flughafen zur Besichtigung des Flugbootes.

— Nach Ansicht der Grubenleitung sind nunmehr sämtliche Opfer des Grubenunglücks von Athem geborgen worden. 29 Bergleute konnten noch lebend aufgefunden werden und wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Verlängerte Schulpflicht auch in England.

Mtb. **London,** 7. Nov. Im englischen Unterrichtsministerium wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach das schulpflichtige Alter verlängert werden soll, ähnlich wie dies in dem Arbeitsbeschaffungsprogramm in Preußen vorgesehen ist. Die Vorlage wird damit begründet, daß diese Aenderung zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen werde.

Eine neue Orientpolitik

Mtb. **Bukarest,** 6. Nov. Im nahen Osten scheint sich eine neue politische Ueberraschung vorzubereiten. Aus bester diplomatischer Quelle berichtet die „Lupts", daß die türkische Regierung der rumänischen Regierung demnächst den Plan eines Vermittlungsangebots unterbreiten werde, der nichts anderes bezweckt, als die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland zu erleichtern. Das Blatt fügt hinzu, daß die Türken zu diesem Schritt auf römische Anregung sich veranlaßt sehe, von wo aus in letzter Zeit eine überaus rege diplomatische Tätigkeit auf dem Balkan im Gange sei.

Sinclair Lewis literarischer Nobelpreisträger.

Stockholm, 5. Nov. Der amerikanische Autor Sinclair Lewis wurde heute von der schwedischen Akademie zum Träger des literarischen Nobelpreises für 1930 bestimmt.

Alsdorf vor dem Landtag

Mtb. **Berlin,** 6. Nov. Im Preußischen Landtag wurde heute die Aussprache über die Grubenkatastrophen fortgesetzt. Abg. **Fries-Siegen** (Soz.), Mitglied der Untersuchungskommission für die Alsdorfer Grubenkatastrophe, schilderte die bei Befahrung der Grube gewonnenen Eindrücke. Auf den Tisch des Hauses legte er zahlreiche bildliche Darstellungen nieder, die ein eindrucksvolles Bild von der furchtbaren Katastrophe vermitteln. Wenn auch die Ursache der Explosion noch nicht klar erkannt sei, so könne man doch schon sagen, daß die Versatzarbeiten auf Grube Anna 2 nicht ordnungsgemäß und rechtzeitig getätigt worden seien. Noch heute könne man infolgedessen dort vielfach gefährliche Hohlräume feststellen. Weiter könne das Vorhandensein von sehr viel Kohlenstaub auf Anna 2 nicht geleugnet werden. Das sei eine Folge des Antreibesystems, das zum Ueberladen der Wagen führte. Man habe auch ermittelt, daß sich der Kohlenstaub mit entzündete. Eine außerordentliche Gefahr liege weiter zweifellos in der Verwendung von Benzinlokomotiven unter Tage. Gerade in der Nähe der Grube Anna 2 sei schon einmal ein Brand durch eine Benzollokomotive verursacht worden. Redner schloß mit der Aufzählung einzelner fachmännischer Forderungen für den Ausbau der Grubensicherheit. Dabei ersuchte er den Minister u. a., sich entschieden gegen den geplanten Abstrich an den Mitteln für die Grubenkontrolleure zu wehren. (Minister Dr. Schreiber gab durch ein Kopfnicken seine Zustimmung zu erkennen.)

Der deutschnationale Abgeordnete **Dr. von Wendthausen** führte aus, der Vorwurf der Leichtfertigkeit könne im Alsdorfer Falle nach den amtlichen Ermittlungen niemandem gemacht werden. Fest stehe, daß weder Schlagwetter- noch Kohlenstaubexplosionen in Frage kommen könnten. Sollten die weiteren Ermittlungen zweifelsfrei ergeben, daß die Explosion von oben gekommen ist, dann würden wir im Grubensicherheitswesen vor völlig neuen Fragen stehen. Mit aller Deutlichkeit müsse erklärt werden, daß die deutsche Bergbauindustrie in ihren maßgebenden Unternehmerkreisen nichts dringlicher wünsche, als daß die Sicherheit in den Gruben auf das höchste gesteigert werde.

*

Abg. **Harsch** (Zentr.) wies darauf hin, daß die unerträglichen Reparationslasten viel dazu beitrügen, daß die deutschen Bergarbeiter zu immer steigenderen Förderleistungen angetrieben würden. Dem müsse endlich Einhalt getan werden. Der Redner kritisierte scharf das Verhalten der Kommunisten, die sogar an den offenen Gräbern das schreckliche Massenunglück zu skrupelloser Hetze zugunsten ihrer Partei benutzt hätten. Gefordert werden müsse, daß endlich mit der Hetze gegen die sozialen Einrichtungen für die Bergarbeiter und gegen diese selbst Schluß gemacht werde. Abg. **Dr. Losenhausen** (D. Vp.) forderte rücksichtslose Heranziehung der Verantwortlichen an den furchtbaren Grubenkatastrophen der letzten Wochen, und wandte sich gegen das demagogische Verhalten der Kommunisten während und nach der Beisetzung der unglücklichen Opfer von Alsdorf. Abg. **Pohl** (Dt. Frkt.) hob die Pflicht der Regierung und des Parlamentes hervor, die Ursache der Alsdorfer Katastrophe zu ermitteln. Gegen die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses sei die Deutsche Fraktion grundsätzlich. Einverstanden wäre sie damit in diesem Falle nur dann, wenn den Mitgliedern dieses Ausschusses nur die tatsächlichen Selbstkosten ersetzt würden. Der Redner war zum Schluß mit weitestgehender Unterstützung der Hinterbliebenen einverstanden und for-

derte jeden Einsatz der Wissenschaft, um solche Katastrophen in Zukunft zu verhüten.

Als der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete **Schmidt-Hospke** das Wort ergriff, kam es zu stürmischen Kundgebungen von Seiten der Linken. Namentlich als der Redner erklärte, man habe diesmal wirklich nicht unterscheiden können, wer die traurigen Grubenunglücke mehr zur Volksverhetzung ausgenutzt habe, ob die Sozialdemokraten oder die Kommunisten. Der Redner äußerte sich auch zu dem Vorwurf, die Bergwerkszeitung hätte angesichts des großen Alsdorfer Unglücks mit Befriedigung hervorgehoben, die Dividende der Grube „Anna 2" werde unter der Katastrophe nicht leiden, und erklärte, er persönlich sei, als diese Nummer der Ausgabe gedruckt wurde, noch hier in Berlin in der Landtagssitzung gewesen. Als der Sprecher ausführte, die Perfidie liege darin, daß die rein wirtschaftliche Information mit dem namenlosen menschlichen Unglück hier in Verbindung gebracht worden sei, ertönte großer Lärm auf der Linken. Der Redner zog sich wegen verschiedener scharfer Ausdrücke gegen die Linksparteien wiederholt Rügen des Präsidenten zu. Nach einem Schlußwort des Abg. **Sobottka** (Komm.), der die Angriffe gegen den russischen Bergbau als unberechtigt zurückwies, wurden die Anträge zu den Grubenkatastrophen **dem Handelsausschuß überwiesen.**

Die Abstimmung über die seitens der Kommunisten und Deutschnationalen eingebrachten **Mißtrauensanträge gegen den preußischen Innenminister Severing ergab deren Ablehnung mit 229 Stimmen der Regierungsparteien gegen 196 Stimmen der Opposition.** Das Ergebnis wurde bei den Regierungsparteien mit stürmischem Beifall aufgenommen. Weiterberatung Freitag 10 Uhr.

165 Tote in Millfield

19 Bergleute noch lebend geborgen.

Newyork, 6. Nov. In Millfield, hat man nunmehr jede Hoffnung aufgegeben, die noch in dem Bergwerk eingeschlossenen Bergleute lebend zu bergen. Die Gesamtzahl der Toten dürfte 165 betragen. Nach Berichten von Augenzeugen war die Entladung so stark, daß schwere Loren wie Pappschachteln fortgewirbelt wurden. Das Unglück ist das erste, das sich seit 100 Jahren im Staat Ohio ereignet hat.

Wider Erwarten ist es den Rettungsmannschaften gelungen, noch 19 Bergleute lebend zu retten. In dem zerstörten Schacht hat man weitere 40 Tote gefunden und bisher insgesamt 100 geborgen.

Ein offenes Wort Rykows

Mtb. **Moskau,** 5. Nov. Unter den Rätekommissaren hat sich in einer Sitzung des Sowjetrates einer der Kommissare erkühnt, ein vernünftiges Wort in die Debatte zu werfen. Während der Diskussion über den Fleischexport erhob sich plötzlich Rykow und erklärte: „Meine Herren! Ich glaube, daß es doch besser ist, daß man zunächst einmal daran denkt, wie wir unser eigenes Volk mit Fleischwaren versorgen sollen, ehe man zu Ausfuhren schreitet." Nach der „Prawda" wiederholte Rykow kurz darauf in einer Arbeiterversammlung in der Umgebung von Moskau dieselben Worte. Das Blatt drückt seine große Unzufriedenheit mit dem Verhalten Rykows aus, und beschuldigt ihn, nicht genügend die Rechtsopposition zu bekämpfen. Wie weiter bekannt wird, hat sich bereits die GPU. der Sache angenommen und Haussuchungen sowohl bei Bucharin, als auch bei Rykow und Tomski vorgenommen.

Väterchen Rußlands Wudkikonsum.

Mtb. **Riga,** 3. Nov. Auf einer Konferenz in Moskau, die sich mit der Bekämpfung der Trunkenheit befaßte, wurde erklärt, daß während der letzten 5 Jahre der Verbrauch von Alkohol in Rußland in erschreckendem Maße zugenommen habe. Während des letzten Jahres wurden in den staatlichen Brennereien fünf Millionen Flaschen Wudki zu je ein Viertel Liter erzeugt; aber dies seien nur 10 Prozent des wirklichen Verbrauchs an Alkohol in der Sowjetunion. Der größere Teil des Alkoholkonsums komme auf die Bauern, welche es vorzögen, ihr Getreide an die Brennereien zu verkaufen, als es der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Befestigung der belgischen und französischen Ostgrenze

Mtb. **Nancy,** 5. Nov. Die Angst Frankreichs und Belgiens vor ihren östlichen Nachbarn, die aus den beständigen und jetzt verstärkten Rufen nach Sicherheit klingt, ist größer, als man wohl in Deutschland ahnt. Nach französischen Blättermeldungen folgen nach den kürzlich von der belgischen Militärverwaltung beschlossenen Verstärkung der Ostfestungen jetzt natürlich auch die Franzosen in Lothringen, wo längs der deutsch-französischen Grenze eine Reihe neuer Festungswerke erstehen sollen. Man ist bereits zur Enteignung zahlreicher Geländestreifen geschritten, die für die Verteidigungszwecke von der Heeresverwaltung beschlagnahmt wurden. Dicht bei den Moselgemeinden Gomelingen und Anzelingen wurde ein großer Waldkomplex für die gleichen Zwecke eingezogen.

Westdeutschland

40 Jahre „Erft-Bote"

40 Jahre Heimatblatt ist 40 Jahre Dienst am Heimatland. Der **Erft-Bote** in Bedburg ist in mühevoller Kleinarbeit von Jahr zu Jahr, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die Zeitung des Erftlandes geworden, weil er es verstand, der Heimat ein Wegweiser zu sein und mit Volk und Land an der Erft zu leben. Klar und unbeirrt ging er durch alle Zeitwirrnisse hindurch seinen Weg als katholisches Blatt, als Zentrumsblatt. In der praktischen Auswertung und Ausführung seines Grundsatzes, heimattreu, katholisch und zentrumspolitisch war er in all den Jahren seinem biederen Erftvolke ein charaktervoller Führer und Belehrer. Leider verkennt und unterschätzt man heute allzusehr die Bedeutung und den Wert der Lokalpresse in ländlichen Gegenden. Töricht und unverantwortlich ist es, diese Lokalpresse im Sinne einer kalt berechnenden Nationalisierung in einen Verstädterungsprozeß hineinziehen zu wollen. Das Landvolk braucht s e i n e Presse, die es versteht mit all seinen Besonderheiten, die auf die ganz eigenen Interessen und all die kleinen Sorgen und Kümmernisse der Landbevölkerung eingeht und innerlich mit ihr geht. Lassen wir das Landvolk in Ruh mit Abhandlungen über große problematische Gegenwartsfragen, die es nur verwirrt. Lassen wir es seinen Weg gehen in seiner schlichten, biederen und aufrichtigen Art, die nur die Landpresse versteht und zu pflegen weiß. — Zu seinem Jubiläumstag hat der Erft-Bote eine umfangreiche, gut ausgestattete Sondernummer herausgegeben. Sie enthält längere Glückwunschschreiben v. Reichstagsvizepräsident Thomas Esser (im Namen der Deutschen Zentrumspartei), Justizrat Dr. h. c. Mönnig (für die Rheinische Zentrumspartei), Direktor Paul Stander (als Vorsitzender der Zentrumspartei des Kreises Erft), ferner Glückwünsche von Landrat Sieger, Pfarrer Bungartz und Bürgermeister Voß und einen stattlichen redaktionellen Teil mit wertvollen Beiträgen aus dem Heimatgebiet des Erft-Boten. Auch wir sprechen dem Verlag und der Redaktion des Bruderblattes unsere herzlichsten Wünsche für die Zukunft aus.

Bären in der Westeifel?

Mtb. **Trier:** Ein kaum glaubliches Gerücht verbreitete sich in den letzten Tagen in den Ortschaften der Grenze. Mehrere Leute wollten einen Bären gesehen haben. Ein Zollbeamter stellte Untersuchungen an und konnte auch das Tier sichten. Die gesamte Landjägerei hat sich auf die Jagd nach Meister Petz begeben. Man nimmt an, daß es sich um einen aus einer Wandertruppe entlaufenen Tanzbären handelt.



J. Zavelberg Grosse Vorräte
in sämtlichen
Brühl-Köln einschlägigen Artikeln
Ausgedehnte Kulturen
Besuch sehr lohnend
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Brühl und Umgebung

Brühl, den 7. November 1930.

Fahrpreisermäßigung für 1931

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt verlieren die nach den Tarifbestimmungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für Jugendpflegefahrten ausgestellten Bescheinigungen auf hellblauen Karten über die behördliche Anerkennung (Gruppen- oder Vereinsausweise) mit Ablauf des Jahres 1930 ihre Gültigkeit. Für die zwei folgenden Jahre 1931-32 wird bei Gewährung der Fahrpreisermäßigung die Bescheinigung auf weißer Karte verlangt. Alle zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung berechtigten Jugendvereinigungen werden darauf auferksam gemacht, sich umgehend um die neue Bescheinigung zu bemühen. Die Führerausweise behalten nach wie vor ohne Zeitbescheinigung Gültigkeit.

—hl **Die Klosterkirche** stellt sich seit einigen Tagen ihren Besuchern in neuem Gewande vor. Das altehrwürdige Gotteshaus ist jetzt wie umgewandelt. Das Innere der Kirche wurde wieder so hergerichtet wie es ursprünglich gewesen ist. Sehr schön macht sich der gelblich-weiße Anstrich mit den unaufdringlichen Goldverzierungen und den Wappenbildern unter der Decke. Die Deckenbeleuchtung ist verschwunden, dafür brennt das Licht wieder an den Seiten, wo früher die Gaslampen waren. Der Brühler Katholik darf mit Recht stolz sein auf die neu erstandene Klosterkirche.

Was der Landmann vom November sagt. Wenn im November Bäume blüh'n, wird sich der Winter lang 'nauszieh'n. — Ist am Allerheiligen der Buchen- und Birkenspan trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter statt kalt, lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhalt. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Klee. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Schwacher Balg beim Wilde, zeigt an des Winters Milde. — Tummeln sich die Haselmäuse ist's noch weit mit des Winters Eise. Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann: siehst du noch Zippen im Waldesgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Find'st du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Der heilige Martin verlangt Feuer in den Kamin. — Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehn, so müssen sie um Weihnachten im Kote geh'n. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, macht er das Wasser zur Schell (Eis). — Wie's um Katharina, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell. — November hell und klar ist übel fürs nächste Jahr. — Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumblüte spät im Jahr, mir ein gutes Zeichen war. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Soll der Winzer glücklich sein, so tritt Allerheiligen Sommer ein. — Wieviel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumond fallen, so oft soll im Winter der Schnee auch ballen (tauen). — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Klee. — Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt.

:: **Pingsdorf.** Der **Katholische Jugendverein** feiert am kommenden Sonntag die Kirchliche Aufnahme der Mitglieder. Samstagabend ist ein vorbereitender Vortrag in der Kirche um 8 Uhr. Sonntag morgen 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Mitglieder. Die Aufnahmefeier mit Festpredigt ist um 2.30 Uhr. Abends um 7 Uhr versammeln sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Elternabend im Pingsdorfer Hof. Hierzu sind alle Gönner und Freunde der Jugend eingeladen. Eintrittspreis 50 Pfg. Mitglieder haben freien Eintritt. Kinder werden nicht zugelassen.

m **Berzdorf: Zur Nachahmung empfohlen!** Der Martinszug, der her bisher immer „groß" aufgezogen war, soll in richtiger Erkenntnis der gegenwärtigen Lage mit allergrößter Einfachheit vor sich gehen. Derselbe soll mit keinen Bauauslagen verbunden sein. Die Schulkinder haben sogar auf ihren „Weckmann" verzichtet und beschlossen, das Geld dafür den Hinterbliebenen der Verunglückten in Alsdorf zukommen zu lassen. Hoffentlich regt dieser Beschluß noch recht viele zur Nachahmung an. Es ist wirklich zu verstehen, wenn in Anbetracht der ganz miserablen Verhältnisse, sich ein solcher Beschluß durchringt. Er gereicht der Gemeinde und besonders den Ausschußmitgliedern zur höchsten Ehre.

-:- **Heide: Die Schützengesellschaft Hubertus** hält am Sonntag, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ihren diesjährigen Krönungsball ab. Wie man es bei dieser Gesellschaft gewohnt ist, wird auch dieses Fest wieder in harmonischer Weise verlaufen und die Besucher zufriedenstellen.

m **Kendenich: Von der Volksschule.** Die Lehrerin Therese **Lorbach** von der Schule in Walberberg wurde von der Kölner Regierung zur Lehrerin an hiesiger Volksschule ernannt.

Prozessionsspötter verurteilt

Die Berufungsinstanz erkennt auf groben Unfug.

Stuttgart, 6. Nov. Die Freisprechung der Studenten der A. T. V. Arminia Tübingen, die angeklagt waren, am 21. Juni 1930 eine Fronleichnamsprozession in den Straßen Tübingens nachgeäfft zu haben, und die vor dem erweiterten Schöffengericht Tübingen am 15. Juli 1930 ausgesprochen wurde, hat über die schwäbischen, ja über die deutschen Grenzen hinaus außerordentliches Aufsehen erregt. Die katholische Presse war sich damals einig in der schärfsten Mißbilligung einer solchen Rechtssprechung. Das Unglaubliche geschah, daß der Tübinger Stadtrat und die Universitätsbehörde den Unfug verurteilten, das Gericht aber zur Freisprechung mit der Begründung kam, der Arminia sei es ferngelegen, die religiösen Gefühle Andersdenkender zu verletzen, sie habe lediglich die Absicht gehabt, einen Ulk auszuführen. Es lasse sich den Angeklagten nicht widerlegen, daß sie nicht das Bewußtsein hatten, ihr Aufzug mache eine Einrichtung der katholischen Kirche verächtlich, daß sie vollends nicht das Bewußtsein hatten, ihr Aufzug stelle eine besonders rohe Form der Beschimpfung dar! Auch grober Unfug im Sinne des § 366, 11 liege nicht vor; es könne den Angeklagten nicht widerlegt werden, daß sie mit einer Gefährdung der äußeren Ordnung rechnen konnten.

Der Staatsanwalt legte damals Berufung ein. Der Fall kam am 28. Oktober vor der großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Nürk zur Verhandlung. Oberstaatsanwalt Dr. Abegg eröffnete die Anklage mit der Feststellung, daß die „Fuchsentaufe" ohne jeden Zweifel eine Nachahmung einer religiösen Einrichtung sei. Es sei etwas anderes, ob eine solche Nachahmung sich vollziehe auf dem Verbindungshaus, vor einem geschlossenen Kreis oder aber in der Oeffentlichkeit. Diese Nachahmung einer religiösen Einrichtung ist schon im vorigen Jahr an die Oeffentlichkeit getreten. Wenn eine religiöse Einrichtung in der Weise öffentlich nachgeahmt wird, so enthält das objektiv eine Beschimpfung einer religiösen Einrichtung; das Heilige wird heruntergezogen, das Heilige wird verwendet für eine profane Handlung in der Oeffentlichkeit. Genügt das Bewußtsein der Beschimpfung? Ist ein Unterschied zu machen bei den Teilnehmern? Es ist wohl einer zu machen bei den vier, welche den Traghimmel getragen haben. Die anderen Angeklagten sind nach § 166 zu bestrafen, jedenfalls wegen groben Unfugs. Mit der Möglichkeit, die öffentliche Ordnung zu gefährden, mußten die Angeklagten rechnen. Sie müssen daher auf alle Fälle wegen groben Unfugs bestraft werden. Fliegenschmidt und Anwärter sind höher zu bestrafen, er beantrage gegen diese wegen Vergehens gegen § 136 eine Gefängnisstrafe von einer Woche bezw. eine Geldstrafe von 50 M.; gegen die anderen im Falle des § 166 eine Gefängnisstrafe von fünf Tagen bezw. 30 M. Im Falle des groben Unfugs die gleichen Geldstrafen wie oben.

Nach einstündiger Beratung wurde von Landgerichtsrat Landenberger **das Urteil** verkündet:

Das Urteil gegen die Angeklagten Gall, Anwärter, Fliegenschmidt, Müller und Tresz wird aufgehoben. Diese werden wegen gemeinschaftlichen groben Unfugs zu einer Geldstrafe von je 20 M., hilfsweise zu je 2 Tagen Haft verurteilt. Im übrigen wird die Berufung verworfen. Die verurteilten Angeklagten haben die Kosten des gegen sie gerichteten Verfahrens zu tragen; die übrigen Kosten des Rechtsmittels trägt die Staatskasse.

Mit diesem Ausgang der Berufung auf ein Urteil, das seinerzeit geradezu alarmierende Wirkung in deutschen katholischen Kreisen hervorgerufen hat, ist, glauben wir, die Beleidigung der Katholiken infolge des ersten Fehlurteils getilgt. Mit dem Urteil erster Instanz war die Gewißheit verloren, daß der religiöse Mensch, gleich welchen Bekenntnisses, sich auch heute noch auf der Straße bewegen kann, ohne gewärtig zu sein, in frecher Weise herausgefordert und verhöhnt zu werden, wie wir es in diesem Sommer in Tübingen erleben mußten — ausgerechnet von Studenten. Die Höhe der Geldstrafe ist schließlich nicht ausschlaggebend. Der Staatsanwalt der ersten Instanz hat damals ganz richtig betont, welche Bedeutung gerade die Fronleichnamsprozession für den Katholiken hat, daß sie „mit ihrem Inhalt das Kernstück der christlich-katholischen Lehre" darstellt. Aber wo blieb die Folgerung? Von ihr ließ sich die Große Strafkammer leiten und mußte so zur Verurteilung der Verantwortlichen kommen. Noch ist Religion und Sitte in Deutschland geschützt.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme **wundervoll kühlend** bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, **ohne** jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Vortrie gspreise!

Fachmännische Bedienung · Schlafzimmer · Küchen · **Möbel Zirkus** · Speisezimmer · Einzelmöbel · Ecke Böninger u. Uhlstr.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung:

Sonntag, den 9. Nov. 1930 (21. Sonntag nach Trinitatis). Kollekte für die Arbeit des Diakonissenhauses Berlin-Teltow in Teltow bei Berlin.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11,30 Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Taufen.

Liblar. Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kappner; 10,45 Kindergottesdienst.

Kierberg-Heide. Evangelischer Betsaal: Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst, Pastor Richter; 4,15 Uhr Taufen.

Brühl. Donnerstag, den 13. Nov. Evangelische Frauenhilfe (Versammlung).

Das rheinische Bäckerhandwerk zur Brotgesetzgebung.

Der Bäcker-Innungsverband „Rheinland" schreibt uns: Die am 4. November 1930 in Köln versammelten Obermeister und sonstigen Vertreter der im Bäcker-Innungsverbande „Rheinland" zusammengeschlossenen 131 rheinischen Bäcker-Innungen haben in eingehender Beratung Stellung genommen zu den Maßnahmen, die die Reichsregierung zur Förderung des Absatzes an einheimischem Roggen ergriffen hat, und dabei auch die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der von mehreren Parteien des Reichstages gestellten Anträge erörtert. Das rheinische Bäckerhandwerk hat immer rückhaltlos anerkannt, daß die deutsche Landwirtschaft sich infolge mangelnder Absatzmöglichkeit für einheimische Agrarprodukte, insbesondere für Roggen, in einer Absatzkrise befindet, die die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft gefährdet und es darum rechtfertigt, daß Volksvertretung und Regierung nach Mitteln und Wegen suchen, die dieser Notlage zu steuern geeignet sind. Die bisher ergriffenen Maßnahmen sind, soweit sie im Brotgesetze ihren Niederschlag gefunden haben, nicht geeignet, die Notlage der Landwirtschaft zu mildern. Wenn auch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Brotgesetzes nicht anerkannt werden kann, so erklärt sich die Versammlung namens des rheinischen Bäckerhandwerks trotzdem bereit, zur Milderung der Notlage der Landwirtschaft bei der Durchführung eines Brotgesetzes mitzuwirken unter der Voraussetzung, daß die Vorschläge des „Germania"-Zentralverbandes Deutscher Bäcker-Innungen im Brotgesetze festgelegt werden. Insbesondere fordert die Versammlung, daß Reich, Länder und Gemeinden ihrerseits unter Hinzuziehung der Bäcker-Organisationen eine gutdurchdachte Werbung zur Hebung des Brotverbrauches durchführen, da nur durch Vermehrung des Verbrauchs der Landwirtschaft geholfen werden kann. Die Versammlung fordert weiter aufs neue, daß der kleine Grenzverkehr auf das äußerste Maß eingeschränkt und die Bedürfnisfrage gründlichst nachgeprüft wird.

Die Konsumgenossenschaft „Eintracht"

Man schreibt uns: In den 28 Jahren ihres Bestehens hat die „Eintracht" eine sehr gute Entwicklung genommen. Alle Zweige dieses großen genossenschaftlichen Unternehmens legen dafür Zeugnis ab. Suchen Landwirte, Handwerksmeister und Geschäftsleute ihren Vorteil in Genossenschaften, so ist es selbstverständlich, wenn die breiten Verbraucherschichten die konsumgenossenschaftliche Betätigung immer mehr als richtig anerkennen. Brachte doch der Monat Oktober allein einen Mitgliederzuwachs von 1035 neuen Mitgliedern. Die Entwicklung des Umsatzes beweist ebenfalls die guten Leistungen der „Eintracht". Der Umsatz stieg in 6 Jahren von 10.066.642.55 auf 19.356.080.— RM.

Der Bergrutsch im Siebengebirge

Mtb. **Honnef** (Rhein): Bei einer Besichtigung des Gesteinsabrutsches an der Wolkenburg durch einen Verwaltungsausschuß wurde festgestellt, daß die Geröllmassen zum Stillstand gekommen sind, und daß keine Gefahr mehr für ein weiteres Abrutschen besteht. Die Gesteinsmassen die sich fortbewegt und das Wiesen- und Obstgelände vier Meter hoch und mehr verschüttet haben, betragen schätzungsweise 25 000 Kubikmeter. Die Ursache der Erdbewegung sind noch völlig ungeklärt. Die Stadtverwaltung wird die Abrutschstelle und die Umgebung derselben durch Sachverständige untersuchen lassen, um gleichzeitig auch festzustellen, ob etwa weitere Absturzgefahr besteht. Seit dreißig Jahren lagen die Schutthalden dort ruhig.

Nach Unterschlagungen von 50 000 Mark geflohen.

Mtb. **Köln:** Ein verheirateter Buchhalter von hier ist nach umfangreichen Scheckfälschungen und Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark, zum Nachteil seines Arbeitgebers, eines hiesigen Geschäftes, dessen völliges Vertrauen er besaß, flüchtig gegangen. Die Unterschlagungen reichen bis in das Jahr 1925 zurück. Dadurch, daß der Defraudant es verstand, äußerst geschickt die Bücher zu fälschen, kam man bei den fortlaufenden Revisionen zunächst nicht hinter sein Treiben. Als aber verschiedene Unstimmigkeiten auftraten, entdeckte man die Unregelmäßigkeiten. Als der ungetreue Buchhalter von der Entdeckung Kenntnis erhielt, entfernte er sich sofort aus dem Geschäft und verschwand; besaß aber noch die Frechheit, nochmals 1300 Mark zu unterschlagen, wahrscheinlich um sich in den Besitz von Reisegeld zu setzen. Das veruntreute Geld hatte er, wie man annimmt, in hiesigen Gesellschaften für sich verbraucht.

Sport.

Handball. Brühler Turnverein 1879. Am Sonntag Meisterschaftsspiel Brühl — Polizeisportverein. Die verstärkte 2.Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Nickenich; Haas, Held; Schaaf, Lubnau 1, Linzbach; Faber, Baulig, Cürvers, Kloke, Wieland, Ersatz: Lubnau 2, Damberg. Linienrichter: Köhler 2. Torrichter: Kremer. Anfang 3 Uhr im Stadion. Entschuldigungen werden am Samstagabend in der Monatsversammlung entgegengenommen.

Verein für Rasenspiele Badorf.

Die erste Mannschaft fährt am Sonntag, den 9. ds. Mts. zum fälligen Meisterschaftsspiel und die 2. Mannschaft (Gesellschaftsspiel) nach Köln-Lind. Abfahrt 12,15 Uhr mit Auto ab Klublokal.

Filmschau.

Im **Apollo-Theater** gelangt ab heute der erste Kriegs-Tonfilm: **„Westfront 1918 — Vier von der Infanterie"**, zur Aufführung. Es ist dies eine wahrheitsgetreue Begebenheit — erschütternde Tragödie — aus dem schrecklichen Weltkrieg 1914-18. In dem erhabenen Tonfilmwerk spielen die Hauptrollen Fritz Kampers und Gustav Diesl. — Ferner: Die Tochter des Hosenknopfkönigs Sam Goldstone hat den Adelsfimmel. Sie will durchaus einen Grafen heiraten. Papa ist unglücklich, denn er will sie mit einem reichen Yankee verheiraten. Und so nimmt er sich einen feschen Kavalier, der sie von ihrem Spleen heilen soll. Wie Harry Liedtke diese Heilung herbeiführt und dabei selbst sein Herz verliert, das erzählt der neue lustige Harry-Liedtke-Film: **„Der Erzieher meiner Tochter!"** — Dazu der Kurztonfilm **„Das rasende Schlagzeug".**

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 6. Nov. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfd. Sommerspinat 3,70—5, Feldsalat 10,50—13,90, Wirsing grün 1—1,40, Rotkohl 1,40—1,90, Weißkohl 1,30—1,50, Rosenkohl 19—22,50, Grünkohl 1,20—2,20, Strauchbohnen 21,50, Zwiebeln 2,50 bis 2,80, rote Möhren 1,50—1,80, rote Bete 1,60 bis 2,30, Tomaten 15,60—19,40, Birnen 22—28; je 100 Bund Radieschen 3,50, Suppengrün 2,50, Petersilie 1,80—3,30; je 100 Stück Sellerie 10,50 bis 20,40, Porree 1—2,40, Blumenkohl 33—36, Kopfsalat 11, Endivien 1,40—4, Treibhausgurken 48, Schwarzwurzeln 20—30, Kohlrabi blau 1,70 bis 2,50, Rettich 2—5,50. Nächste Versteigerung 10. November.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag den 8. November 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.30 Morgenkonzert. — 10.15—10.45 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Tagesnachrichten. — 10.45—11.20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht — 12.55 Nauener Zeitzeichen. — 13.05 bis 14.30 Mittagskonzert. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.45 bis 16.05 Grundlagen der Funktechnik. — 16.10 bis 16.45 Heiteres am Nachmittag. — 16.45 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.45—17.05 Für den Kleintierzüchter. — 17.05—17.30 Englisch. —17.30 bis 18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Wirtschaftspolitische Umschau. — 18.50—19.00 Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe. — 19.15—19.40 Arbeiterstunde. — 19.40—20.00 Der rheinische Lebensraum. — 20.00—22.00 Lustiger Abend. — 22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 22.15—22.40 Tanzneuheiten. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz. — 24.00—1.00 Meister des Jazz.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Saftige, goldgelbe Eierkuchen.... bei geringem Fettverbrauch



RB35-40

Mit Hilfe der ausgiebigen Rama können Sie die beliebten Eierkuchen häufig bereiten, ohne Angst vor einer Lücke in Ihrem Fettvorrat! Rama ist außerordentlich fettreich und spritzt daher nicht aus der Pfanne. Das ganze Quantum kommt dem Eierkuchen zugute. Die außerordentliche Ergiebigkeit und das reine Aroma werden aber am besten erzielt, wenn Sie kein anderes Fett beimischen. Verwenden Sie Rama Margarine allein, und Ihre Eierkuchen werden so goldgelb, saftig und wohlschmeckend.

Das erste Jahrgedächtnis
für
Frau Justizrat Lennartz
findet am Samstag, 7.10 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt.
Familie Lennartz.

Sargmagazin
Wilh. Sechtem Bonnstr. 16. Tel. 2564
Empfehle: **Grablaternen, Perlen u. Kunstkränze Holzkreuze, Kranz- und Laternenständer, Kranzhalter. Reichhaltiges Sarglager.**

Haus- und Küchen-Ungeziefer
vernichtet radikal **nur „INFICIN"**
Paket 1.- In Apotheken u. Drogerien erhältl.!

UNION-THEATER
Iwan Petrovich, spielt hier das lustige Liebes-Drama mit einer Tragödie verbunden
Liebe und Champagner
Ferner: Ein ganz neuer **Tom Mix - Film**
Der große Diamanten - Diebstahl
Weiter **das übrige Beiprogramm.**

Restauration MARIA GLUCK
Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Nov.
Großes Schlachtfest
Hausmacher Wurst
Eigene Schlachtung
Schlachtplatte 1 Mk.
Für gemütliche Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein:
J. Hauzeur und Frau.

Inserieren bringt Gewinn

Sonntag, den 9. Nov.
ab 5 Uhr **TANZ**
im Saale zur Post Kierberg.
Eintritt frei. — Für Stimmung und Humor sorgt die Hauskapelle.
Es ladet freundlichst ein:
G. Pohl u. Frau.

Leo Hanrath, Brühl
Bonnstr. 69
Gutes **Eichen - Sperrholz,**
3 bis 6 mm zum Preise von
RM. 2.50 pro qm abzugeb.

Keiner rühre sich ...!" herrschte Kapitola die Bandi-
Für Minuten hatte doch selbst ihre starke Seele ge-
Freundesbrief
Man wiegt auf einmal mit anderem Gewicht. Was untrag-
bar schwer schien, wird leicht oder doch tragbar vor der Größe

Martins-Feier 1930

Die Ausstellung

der selbstverfertigten

Martins-Fackeln

befindet sich i. d. städt. **Turnhalle (Karlshalle) an der Mühlenstraße** und ist geöffnet

am Samstag, den 8. Novemb., nachm. von 3—6 Uhr nur für Schulkinder.

am Sonntag, den 9. Novemb., vorm. von 10—1 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr für alle Besucher.

Die Besucher sind Preisrichter und können sich an der Bewertung der Fackeln beteiligen. Jeder Besucher erhält hierfür eine Stimmkarte und wird gebeten, die Nummern der 4 Fackeln, die ihm am besten gefallen, in die 4 Felder der Stimmkarte — **in jedes Feld eine Nummer** — einzutragen und am Eingang wieder abzugeben.

Zur Beschaffung von Preisen für die schönsten Fackeln wird eine Besichtigungsgebühr von 10 Pfg. je Person erhoben.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Ausschuß für die St. Martinsfeier
i. A.: R. Fleith.

Apollo-Theater

Wir bringen ab heute den ersten Kriegs-Tonfilm

Vier von der Infanterie

„Westfront 1918"

Das erhabene Tonfilmwerk. — 100% Ton- und Sprechfilm mit

Fritz Kampers **Gustav Diesl.**

Ferner: **Harry Liedtke, Adele Sandrock, Albert Paulig, Ernst Verebes** in:

Erzieher meiner Tochter

Dazu das tönende Beiprogramm

TOTAL-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Daher billig wie noch nie und daher bis zu

Herren - Anzüge
Burschen Anzüge
Hosen in lang und Sport.
Windjacken
Berufsbekleidung

50% und mehr RABATT.

Ulster ganz modern.
Paletots mit Sammetkragen
Uebergangs-Mäntel
Lodenjoppen
und anderes mehr.

Kleider Link, Köln Weyerstr. 33.

Extra vergüte ich bei Vorzeigen dieses Inserates **5 Mark** jedem Käufer bei Einkauf v. 45.- Mk. an.

Restauration Besselmann
Heide

Sonntag, den 9. November 1930 veranstaltet d. **Reichsbanner Schwarz Rot Gold, Ortsgruppe Heide,** sein diesjähr.

Stiftungs-Fest

mit

Großem Fest-Ball

Anfang 4 Uhr

Eintritt frei Eintritt frei

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand und Vereinswirt.

Verein für Theater und Humor • Badorf-Eckdorf

Motto: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst

Sonntag, den 9. November

Theater-Abend

im Saale der Wwe. Esser Badorf

I. TEIL

DIE SÜHNE

von Th. Körner. — Trauerspiel in 1 Akt.

II. TEIL

DER MEISTERBOXER

Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz und Carl Mathern.
Kommt und seht und ihr verlernt das Lachen nicht.
Spielleitung Herm. Langenberg Dekoration Peter Brocker

Eintritt 1 Mk. — Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr

Alle Freunde und Gönner sind herzlich willkommen
I. A.: **Wilhelm Held,** 1. Vorsitzender.

Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern.

Meine Preise

sind der Zeit angepaßt

5/20 **Brühler Pilsener** **20 Pfg.**
Korn groß **10 Pfg.**
Weinhefe **15 Pfg.**
1 Fl. Moselwein garant. unverschnitten im Ausschank **80 Pfg.**
3/20 **Gl. Moselwein** **20 Pfg.**
Prima Ochsenbraten mit Beilage, große Portion **50 Pfg.**

Gasthaus z. Rheinperle
Brühl
Wallstr. 6.

Einige Morgen selten schönen
Spinat
und mehrere tausend
Sellerie
zu verkaufen.
Adolf Kothes,
Frohnhof, Vochem.

Gute Milchziege gesucht
Meyer, Brühl, Kölnstr. 46.

Pitschpine Küche
gut erhalten für 100 Mk. zu verkaufen.
Mühlenstr. 39.

Saubere
Zeitungs-Makulatur
hat billig abzugeben
Brühler Zeitung.

Suche
zu 2 Knaben im Alter v. 6 u. 7 Jahren gebildete Kindergärtnerin od. Persönlichkeit f. nachmittags. Offerten unter L O 608 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle 148.

---

3 Räume
einschl. Küche in gutem Hause von 2 Person. per bald in Brühl zu mieten gesucht. Offert. unt. R T 613 an die Geschäftsst.

Brautleute suchen
2 Zimmer
sofort zu mieten. Offerten unter D. P 1169 a. d. G.

---

2 Räume
(part.), mit Stallung, an ruh. Leute zu vermieten. W. sagt d. Geschäftsst. 147.

Unabh.
Frau sucht Stelle
zum Waschen u. Putzen. Wo sagt d. Geschäftsst. 150.

MODERNES-Theater

zeigt:

Greta Garbo

Herrin der Liebe

Das tragische Schicksal einer schönen und vielbegehrten Frau, die ihr Leben um der Liebe und eines freiwilligen Opfers willen verspielt, wird in einer Bilderfolge von eminenter Eindringlichkeit geschildert.

Lon Chany

Wenn die Großstadt schläft

Ein Unterweltsfilm, mit ausgezeichnetem Können inszeniert ....

und ein lustiges Beiprogramm.

Verehrte Hausfrau!

Haben Sie sich schon von der köstlichen Qualität der

Silberkuh

Margarine (Winterware) überzeugt?

Machen Sie bitte heute noch einen Versuch.

Schützen-Gesellschaft „HUBERTUS" Heide

SONNTAG, den 9. November 1930 abends 6 Uhr
im Saale AUG. LICHTENBERG

Krönungs-Ball

Antreten der Schützen in Uniform 5.45 Uhr. Die inaktiven und Ehrenmitglieder haben für sich und ihre Dame freien Zutritt.

Große Blumen-Polonaise

Eintritt a Person Mk. 1.—
Getränke nach Belieben
Streichmusik

Allen Freunden und Gönnern, die wir hiermit freundlichst einladen, werden vergnügte Stunden zugesichert.

Der Vorstand.

Möbelhaus Franz Stoffel
Köln
nur Pfälzerstraße 39 am Barbarossaplatz
Telefon Anno 21892O

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigene Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Die Restbestände: Anzüge, Mäntel, Hosen
der Fa. **Julius Geismar, früher** Weyerstraße 10 werden jetzt
rücksichtslos zu jedem annehmbaren Preise
zum Verkauf gebracht. **Eilen Sie!**

J. GEISMAR, KÖLN
Rothgerberbach 1 Rothgerberbach 1

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsst. 143.

Gutes Logis frei.
Mäßige Preise. Wo sagt die Geschäftsstelle 149.

Die gegen Frau Wessel gemachte Aeußerung nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Frau Kettler.

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässlich?

Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Niederlage: **Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15.**



CAPITOLA

Roman von **R. Deutscher** und **E. v. Hohenberg.**

31.

[illegible] verbrachten.

„Ich wurde dann hierher gebracht und als irrsinnig in eine Zelle gesperrt. Lassen Sie mich schweigen über das, was ich gelitten, in diesem Hause gefangen zu sein, fern von meinem Kinde, von dessen Existenz mein erbarmungsloser Feind wußte und die verloren war, wenn sie in seine Gewalt fiel! Und nun sagen Sie mir, daß sie lebt! O, haben Sie die Gewißheit davon? Was kann dieser Nichtswürdige nicht inzwischen getan haben, seit Sie Virginien verließen! Wenn, mein Gott, wenn er meine Kapitola gemordet hätte!"

Kapitola . . . ! Wie ein Zauberschlag traf Guido die Nennung dieses Namens, der erst vor kurzer Zeit an sein Ohr geschlagen war, als Herbert ihm die Intrigue, welche der schurkische Le Noir gegen die arme Clara geplant, erzählt hatte. Hieß nicht auch jene kühne Retterin des bedrängten Mädchens Kapitola? . . . Wenn diese und die Tochter Mrs. Le Noirs eine und dieselbe wären?

„Kapitola ist der Name Ihrer Tochter, Madame?"

„Ja, Kapitola Le Noir!" bestätigte die schöne Patientin Doktor St. Jeans.

Mit einem Freudenschrei sprang Guido auf seine Füße.

„Mrs. Le Noir, Ihre Tochter ist bereits gefunden!"

„Sie wissen, wo sie lebt . . . ?" schrie Mrs. Le Noir auf. „O, mein Gott, wo, wo ist sie? Sagen Sie es mir, daß ich zu ihr eilen und mein Kind ans Mutterherz schließen kann!"

„Beruhigen Sie sich, Madame! Dieselbe verborgene Hand, welche Sie und Ihr Kind am Leben erhalten bis auf diesen Tag, wird Sie auch ferner schützen. Gabriel Le Noirs Macht ist zu Ende und Gott selbst wird Rache üben an dem Schuldigen!"

40.

Rettungslos.

Ein heller, roter Feuerschein blendete Kapitolas Augen, als sie aus ihrer tiefen Ohnmacht, in welche sie gesunken war, erwachte und sich auf einer Art Ruhelager fand, über das ein Bärenfell ausgebreitet war, dasselbe Bärenfell, das in dem entlegenen Zimmer auf Hurricane Hall die geheimnisvolle Falltür verborgen hatte.

Mit beiden Händen die Augen bedeckend, lag sie minutenlang wie geblendet und sie mußte ihre Sinne sammeln, um sich zu erinnern, was geschehen war.

Und dann brach die ganze Erinnerung mit Allgewalt über sie herein und mit einem Schrei fuhr sie empor. Aber wie gebannt saß sie in demselben Moment; die Szene, die sich ihrem Auge darbot, fesselte ihr ganzes Interesse.

Um ein hell flackerndes Feuer, malerisch gruppiert, lag eine Schar wild aussehender und phantastisch gekleideter Männer und unter ihnen Mack Donald, der gefürchtetste Räuber der Umgegend . . .

Jetzt hatte auch einer der Männer das Erwachen des Mädchens bemerkt und aufspringend, rief er:

„Hoho, Hauptmann, dein schöner Schatz ist erwacht. Der Hochzeitsschmaus kann beginnen!" . . .

Mit einem Sprunge stand Mack Donald auf den Füßen, neben Kapitola.

„Ah, meine schöne, junge Königin!" redete er das Mädchen an, seinen Kalabreser lüftend und sich tief vor ihr verneigend. „Sei gegrüßt im Kreise deiner Vasallen, über die du herrschen sollst an der Seite ihres Königs. In deiner Macht steht es, alle zu deinen Füßen zu zwingen. Du hältst das Szepter, mit dem du alle beugen kannst, in deinen kleinen, weißen Händen. Ein Wort von mir und all diese Männer sind bereit, für dich ihr Blut zu lassen. Ein huldvolles Lächeln von dir und zu deinen Füßen liegt als dein Sklave der gefürchtete Mack Donald, dem diese verwegenen Gesellen bedingungslosen Gehorsam weihen werden!"

Und dichter an sie herantretend, griff er nach ihrer Hand, doch dieselbe zurückschleudernd, schnellte Kapitola vollends empor.

„Zurück von mir, Bandit!" rief sie blitzenden Auges dem gefürchteten Hauptmann der Geächteten entgegen. „Zurück von mir, ihr alle! . . Wohl bin ich nur ein Mädchen! Ihr aber seid Memmen, wenn ihr es wagt, Hand an eine Wehrlose zu legen. Der erste, der es sich erkühnt, trete heran! Ich trotze euch allen, euch allen! Wer hat den Mut, den Kampf mit mir aufzunehmen . . .?"

Die Arme verschränkt, den Kopf stolz zurückgeworfen, von dem roten Feuerschein magisch beleuchtet, stand sie in der Tat da wie eine Königin, die gewohnt ist, zu befehlen, und der alle bedingungslos gehorchen.

„Nun, wagt es keiner?" schrie Mack Donald auf. „Seid ihr denn wirklich Memmen? Ist es möglich, daß ein Mädchen euch zu Feiglingen macht, daß ihr vor einem Mädchen erzittert? Seht euren Hauptmann . . .!"

Und mit einem Sprung auf Kapitola zustürzend, griff er nach ihren Händen, um sie vor sich niederzuzwingen, aber in demselben Augenblick taumelte er und mit einer schnellen Bewegung streckte Kapitola ihn vollends zu Boden und kniete auf seiner Brust, seinen eigenen Dolch gegen ihn gezückt.

langt. Wäre dieses Lösegeld bezahlt worden, hätten die chinesischen Räuberbanden zweifellos auch andere Europäer als willkommene Beute aufgegriffen und ihre erpresserischen Forderungen noch gesteigert. Während die englischen Behörden noch unschlüssig waren, ob sie die beiden Frauen durch Zahlung des verlangten Lösegeldes befreien oder die Forderung der Banditen „aus grundsätzlichen Erwägungen" ablehnen sollten, wurden die Engländerinnen hingerichtet.

Jetzt sind in England Nachrichten eingetroffen, aus denen man erfährt, unter welchen Umständen diese beiden Frauen umgekommen sind. Die unglücklichen Opfer wurden unglaublichen körperlichen und moralischen Folterungen ausgesetzt. Zwei Monate lang wurden sie in einem dumpfen, lichtlosen Kellerloch gefangen gehalten, bewacht von vier bewaffneten Banditen, die den Gefangenen andauernd Einzelheiten über die ihnen bevorstehenden Qualen erzählten. Am 1. September wurde Mrs. Harrison mit vier Chinesen auf einen Platz vor dem Lager geführt. Nach mehrstündiger Tortur wurde ein Chinese erschossen, die anderen drei Chinesen wurden in Gegenwart der Engländerin geköpft. Nach langen Verhandlungen entschlossen sich die englischen Behörden schließlich, ein Lösegeld von 3750 Pfund zu zahlen. Dieses Zugeständnis hatten die Banditen dadurch erreicht, daß sie den Engländern einen abgeschnittenen Finger von Mrs. Netleton zustellten und gleichzeitig androhten, daß bald auch der Kopf folgen würde.

Inzwischen wurde das Lager der Banditen von einer anderen Räuberbande überfallen. Die Banditen, welche die beiden Frauen gefangen hielten, fürchteten, ihres kostbaren Pfandes beraubt zu werden, führten sie weg und schnitten ihnen nach qualvollen Folterungen die Köpfe ab. Die englischen Behörden haben von den Banditen ein Schreiben erhalten, in dem die „Hinrichtung" mitgeteilt wurde. Dieses Schreiben schließt mit der Drohung: „Wir sind stark genug, um Euch Ausländer gefangenzunehmen und so lange festzuhalten, bis entweder die Zahlung des Lösegeldes erfolgt oder die Hinrichtung vollzogen wird . . ."

Das Violin-Konzert im Gerichtssaal.

Vor dem Strafrichter in Hamburg stand ein Straßenmusikant wegen Bettelei. Eine verhärmte, verhungerte, zerlumpte Gestalt mit einer Violine unter dem Arm. Wallende Künstlermähne, ungepflegt herabhängend, ein erschütternder Anblick. Warum er denn in den Höfen der Häuser herumgeiungert und gebettelt habe, fragt der Richter, der am gleichen Tage zahlreiche Fälle wegen Bettelei zu verhandeln hatte, warum er nicht einen ehrlichen Beruf suche. Der Angeklagte erklärte, er könne nicht wie Tausende seiner stellungslosen Kollegen unbeschäftigt herumlaufen: Unterstützung erhalte er nicht, ein anderer Beruf als der eines Musikers sei für ihn unmöglich. Er sei ein Künstler. Das letzte betonte der Angeklagte mit großem Selbstbewußtsein. Der Richter überlegte. Vielleicht handelt es sich um einen Mann, der, vom Schicksal in die Tiefe gestoßen, sein musikalisches Künstlertum nicht verleugnen kann. Er fordert schließlich den Angeklagten auf, sein Künstlertum durch einen Musikvortrag im Gerichtssaal zu beweisen. Des Beschuldigten Augen leuchten auf, ein kurzes Stimmen der Geige, und dann durchrauschen weiche Töne den düsteren Gerichtssaal. Eine Serenade wird gespielt, ein Genuß selbst für den Anspruchsvollen und Verwöhnten. Nachdem die letzten Töne verklungen sind, bricht ein ehrlicher Beifall im Zuschauerraum los, den der Richter nicht verwehrt. Besser hätte der redegewandteste Rechtsanwalt den Angeklagten nicht verteidigen können. Zwar muß der Richter ihn auf Grund des Gesetzes zu einem Tag Haft verurteilen. Aber zugleich verspricht er dem Angeklagten, ihm die Möglichkeit zu geben, seine großen Fähigkeiten an einem würdigeren Orte als auf Hinterhöfen auszunutzen.

Ziele.

Wer einem großen Ziele lebt,
Darf planlos nicht ins Weite schwimmen.
Wer nach des Baumes Krone strebt,
Muß mühsam Ast um Ast erklimmen!

Der Tölpel, der sich dünkt nicht dumm,
Sucht zwar die Leiter anzulegen,
Ein Stoßwind aber stößt sie um
Und — plumps — er kann sich nicht mehr regen!

Will Schirp.

Wer lacht mit?

In der Schule.

Lehrer: „Was ist Geschwindigkeit?" — Schüler: „Geschwindigkeit ist dasjenige, womit einer einen heißen Teller wegsetzt."

Gut gegeben.

Ein Freund machte einen amerikanischen Freund der ihn besuchte, auf die Sehenswürdigkeiten des Landes aufmerksam. „Das ist ein sehr schneller Zug", sagte er, indem er auf einen vorüberfahrenden Expreßzug hinwies. „Mag sein", erwiderte der Yankee, „aber wir haben in den Staaten Züge, die fahren doppelt so schnell."

Der Schotte schwieg eine Weile, dann wies er auf ein prächtiges Gebäude und sagte: „Ist das nicht ein großartiges Bauwerk?" — „Das ist gar nichts", lachte der Mann aus der Neuen Welt. „Wir haben Hunderte von Gebäuden, die noch viel größer sind."

„Das muß wohl so sein", meinte der Schotte trocken. „Das ist nämlich unser Irrenhaus."

Beim Arzt.

„Aber Herr Doktor, Sie haben mir doch schon vor einem Jahr gesagt, daß mein Leberleiden in einem halben Jahr ausgeheilt wäre . . .!" „Gewiß, — ich bin auch heute noch derselben Meinung!"

Der moderne Pantoffelheld.

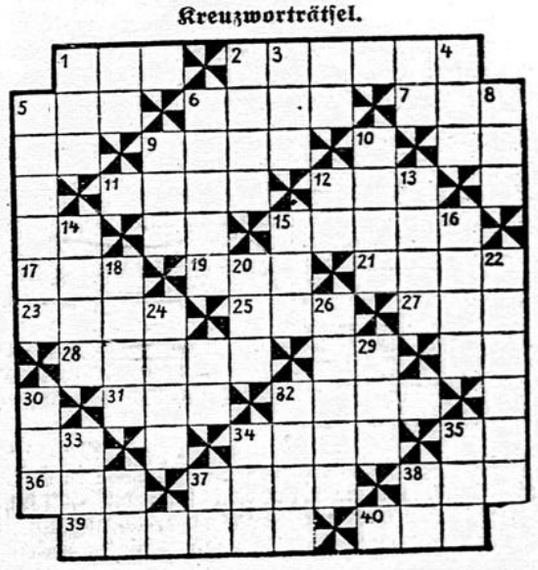
„Warum fahren Sie denn schon wieder nach Hause, lieber Boll?" „Ja, meine Frau hat mir nur für 10 Kilometer Benzin mitgegeben!"

Wink mit dem Zaunpfahl.

„Ich liebe Musik", sagte B., „sie trägt mich hinweg . . ." „Darf ich dir wohl etwas vorspielen", erwiderte A.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Senkrecht: 1. Wild, 2. Getreidespeicher, 3. Gruß, 4. Europ. Hauptstadt, 5. Edelstein, 6. Teil der Kirche, 8. Lebensende, 9. Griech. Buchstabe, 10. Schlaginstrument, 12. Musik-Vorzeichen, 13. Drama v. Ibsen, 14. Fluß zur Donau, 15. Schiffsseil, 16. Grasart, 18. Schwindel, 20. Vorfahr, 22. Edelstein, 24. Bruder Kains, 26. Edelstein, 29. Sohn Noahs, 30. Winterprodukt, 32. Nordischer Sturmgott, 33. Oriental. Kopfbedeckung, 34, Türk. Name, 35. Gebirgswiese, 37. Fürwort, 38. Feldmaß.

Wagerecht: 1. Alkohol. Getränk, 2. Edelstein, 5. Getränk, 6. Verdi-Oper, 7. Farbe, 9. Längenmoß, 11. Männername, 12. Gutschein, 15. Stimmlage, 17. Hilfszeitwort, 19. Segelstange, 21. Heißes Getränk, 23. Frauenname, 25. Kleidungsstück, 27. Fluß zum Rhein, 28. Edelstein, 31. Alte Waffe, 32. Edelstein, 34. Stammvater, 35. Flüßchen, 36. Gewässer, 37. Altgriech. Landschaft, 38. Stimmlage, 39. Halbedelstein, 40. Körperteil.

*

Rätsel-Auflösung

Auszähl-Aufgabe

Tu' was du mußt,
Bring's Leid, bring's Lust!

Am Schaufenster
Mark, Kram; Krammarkt.

„Keiner rühre sich ...!" herrschte Kapitola die Banditen an, „Du bist in meine Hand gegeben, Mack Donald. Eine einzige Bewegung und du bist des Todes. Du selbst hast mich zur Königin über diese Männer gesetzt und sie gehorchen nur deinem Gebot, denn ein einziger Versuch, dich zu retten, wäre dein sicherer Untergang. In demselben Moment würde dieser Dolch dein schwarzes Herz durchbohren. Aber ich will deinen Tod nicht, ich will nur meine Freiheit. Gib mir diese und ich schenke dir das Leben!"

Zu einem Schrei erstarb das letzte Wort. Mit einem schnellen Ruck hatte Mack Donald den Arm, der die tödliche Waffe hielt, u. das Mädchen selbst zurückgeschleudert.

„Was steht ihr da wie die Holzböcke?" herrschte er wutbebend seinen Genossen zu. „Marsch, hierher! Bindet mir das Mädchen! Bringt sie nach der hinteren Höhle, wo kein Ausweg ihr die Möglichkeit zu einer Flucht bietet. Zündet ein Feuer an und schafft das Lager dorthin! Zwei Männer mögen im Gange Wache halten, daß sie uns nicht entschlüpft. Zwei andere Männer sollen Kleidung von Landleuten anlegen, sich aufmachen nach Tiptop und den Geistlichen, unter dem Vorgeben, daß ein Sterbender seiner bedürfe, hierherbringen. Steffen und Dick mögen das übernehmen. Sobald ihr wieder in der Nähe der Höhle seid, knebelt und bindet ihr den Geistlichen und schafft ihn hierher. Ich will euch eine Königin geben. Hörst du, mein schönes Täubchen ... hörst du die Befehle, die ich meinen Männern erteile? Sie sind es gewohnt, mir zu gehorchen ohne Widerspruch und so sicher nie ein Sonnenstrahl in diese unterirdische Höhle hineindringen wird, so sicher magst du darauf rechnen, daß sie ausführen, was ich ihnen gebiete. Noch ehe das Tagesgestirn blutrot im Westen zur Neige geht, bist du mein Weib ... Und wenn über der Erde die Sterne wieder funkeln, werden wir den Hochzeitstanz ausführen! Hei, das soll eine lustige Nacht geben, in der der gefürchtete Mack Donald die schöne Kapitola Le Noir freit! Wenn du erst unlösbar mir verbunden bist, dann werde ich dir eine Geschichte erzählen, die auch lustig ist und über die dir die Haare zu Berge steigen werden! Armer Narr, der mich nur zu seinem Werkzeug gebrauchen zu können glaubte! Die Braut habe ich jetzt — das Erbe soll mir nicht entgehen! Noch einen Tag und ich werde der Herr einer der größten Besitzungen des Landes sein!"

41.

„Du bist die Tochter Eugen Le Noirs!"

Mack Donalds Befehle waren mit einer Präzision ausgeführt worden.

Kapitola war den beiden Männern, die mit ihrer Fortführung in die hintere Höhle beauftragt worden waren, widerstandslos gefolgt; jedes Auflehnen gegen das Geheiß des Hauptmanns würde nur rohe Gewalt zur Folge gehabt und nichts an ihrer Lage gebessert haben.

Jede andere würde verzweifelt sein inmitten dieser entsetzlichen Situation. Kapitola aber hätte nicht das echte Kind der Straße, als welches sie in Newyork aufgewacht war, sein müssen, um ihre Geistesgegenwart, die wie sie fühlte, sie allein retten konnte, zu verlieren. Nur kaltblütige Ueberlegenheit konnte sie schützen vor ihren Feinden. Mit dem ganzen Stolze einer Königin schritt sie deshalb in den hinteren Höhlenraum hinein, den bereits grellrotes Fackellicht beleuchtete.

Einen Augenblick weckte sogar der Reiz der Neuheit einen abenteuerlichen Geist in ihr, aber der Ernst der Verhältnisse ließ denselben schnell wieder zum Schweigen kommen ...

Dies war keine Romantik, keine Komödie, wie sie in Büchern gelesen, sondern Wirklichkeit, ernste Wirklichkeit und sie war das Opfer, um welches der Kampf galt.

Der Kampf! Ein heroischer Mut kam von neuem über sie ...

Für Minuten hatte doch selbst ihre starke Seele gezittert bei der Vorstellung der ganzen Gefahr, die ihr drohte. Jetzt war sie wieder die alte, die zum Aeußersten entschlossen war. Und sie sollte ihre ganze Selbstbeherrschung nötig haben.

Einige Stunden mochte man sie sich selbst überlassen haben, als die Stimme Mack Donalds sie sich mit eiserner Kraft wappnen ließ.

„Ah, mein schönes Bräutchen!" grüßte der Geächtete, aus dem dunklen Gang hervortretend, seine Gefangene.

„Ehe ein Tag vergangen, kann deine Macht gebrochen sein, Ehrloser!" versetzte Kapitola blitzenden Auges kalt.

„Sie wird es nicht, mein schönes Täubchen, im Gegenteil, binnen vierundzwanzig Stunden werde ich zu höchstem Ansehen gestiegen sein. Die Gattin wird ja den Mann, dem sie angetraut, nicht verraten. Dann halte ich das Mittel in Händen. Ja, meine hochgeborene Miß Kapitola Le Noir, Sie mögen nun wollen oder nicht! Nur noch Stunden und Sie werden das Weib des gefürchteten Mack Donald sein!"

„Le Noir ...?" rief Kapitola aus. „Donald, wie kommen Sie auf diesen Namen? Bereits einmal sprachen Sie ihn aus. Was habe ich mit dem Manne, der diesen Namen trägt, zu tun? Mit welchem Rechte nennen Sie mich Kapitola Le Noir ...?"

„Mit welchem Rechte?" fragte Mack Donald spöttisch. „Hahaha! Mit dem besten, das auf Erden nur besteht. Der Kolonell Le Noir ist dein Onkel, Mädchen ...! Du bist die Tochter des verstorbenen Mr. Eugen Le Noir, seine Tochter, und die Erbin all seines Besitzes!"

„Die Tochter Eugen Le Noirs ...?" stammelte Kapitola, völlig fassungslos. „Mack Donald, woher wissen Sie das?"

Mack Donald betrachtete die Aufgeregte mit brennenden Augen. Noch nie war sie ihm so schön, so kampfeswert erschienen wie in diesem Augenblick und heftiger als je durchwogte ihn das wilde Verlangen, Kapitola sein zu nennen um jeden Preis.

Mack Donald war ein Räuber, ein Verbrecher, aber noch nie war ihm ein weibliches Wesen begegnet, das einen solchen Eindruck auf ihn ausgeübt, wie dieses Mädchen, für das in Wirklichkeit etwas wie ein besseres Empfinden in seiner Brust sich regte, dem aber die Freiheit zu lassen der Egoismus der Leidenschaft, die ihn für sie durchglühte, sich widersetzte.

„Woher ich es weiß?" entgegnete er, und seine Stimme hatte einen völlig veränderten Klang unter dem Einfluß der Gefühle, die ihn bewegten ... „Woher ich es weiß, fragst du, Mädchen? Weil ich es war, der deinem sauberen Onkel bei deiner Aussetzung als kleines Kind behilflich war; weil ich es war, der die alte Granny Grewel im Walde zu später Nachtstunde abfaßte und nach dem einsamen Hause führte, aus welchem die Alte nach einigen Stunden zu mir zurückgebracht wurde. Sie wollte das Kind, das sie auf ihrer Brust unter einem Tuch trug, bereits vorher mit sich geführt haben, aber sie hätte solches Ammenmärchen einem anderen aufzubinden versuchen sollen, als Mack Donald. Rasch überlegten mein Patron, Kolonell Le Noir, und ich, der damals noch ein tollkühner, zwanzigjähriger Bursche war, was zu beginnen sei. Was der Kolonell begehrte, schauderten meine Hände zu tun. Endlich beschlossen wir, daß die alte Mulattin nebst dem Kinde nach dem Süden gebracht und an ein Sklavenschiff verkauft werden sollte. Wie gesagt, so getan."

Kapitola unterbrach mit einem Ausruf der Ueberraschung.

Dann erzählte er alle seine Erlebnisse bis in die jüngsten Tage.

(Fortsetzung folgt).

— — —

Freundesbrief

Von Mariarose Fuchs.

Ich weiß nicht, ob Du auch schon diese seltsamen Tage kennst, in denen das Leben still zu stehen scheint. Man ist dem Kreise der unablässig weitereilenden Zeit so entrückt, wie dem eigenen Leben und dem der anderen Menschen.

Das Alltagsgeschehen, das einen in seine Wirbel hineinziehen will, scheint blaß und fern. Der stets sich wandelnde Tag, die fremde und eigene Arbeit erreichen unser Innerstes nicht.

Man weiß zunächst kaum, was geschah. Man findet sich schwer in dem Neuen zurecht.

Alles verändert sich. Alles bekommt ein anderes Gesicht.

Und nur langsam spürt man den Grund: Man darf ein wenig von oben sehen, was man bisher gelebt, geirrt und umkämpft hat.

*

Man friert zuerst in dieser seltsam klaren Luft. Man sieht das eigene Leben von außen. Man wünscht sich in die Wärme des unbewußten, unbefangenen Vorwärtsstrebens zurück. Man sehnt sich sogar nach den Schmerzen und Lasten des Lebens und nach seinen köstlichen Freuden und möchte gern diese ersten um der letzten willen ertragen.

Man möchte vor allem den eben erst eingenommenen und scheinbar so nutzlosen Platz des Zuschauers wieder verlassen. Man sehnt sich, handeln zu können, etwas zu tun, etwas ändern zu können.

Ahnung erwacht von dem einmal sich nahenden, unerbittlichen Immervorbei. Man will die noch gegebene Zeit nicht versäumen. Sie ist nicht mehr so unmeßbar weit wie in der ersten Spanne der Jugend.

*

Allmählich aber ertastet man das Geheimnis einer solchen Station der Besinnung.

Ein großer Kampf ist vorüber, eine Arbeit geleistet, eine Sehnsucht gelöscht. Ein Kapitel des Lebens ist wieder geschrieben und wir sehen, zwischen den Wegen, den gegangenen und den noch nicht beschrittenen. alles von einem stilleren, höheren Ort aus.

Vieles, das uns wichtig erschien, verliert den gleißenden Schein, den unsere liebsten Wünsche ihm woben.

Ein Mensch, den wir immer begleiten wollten, ist von uns gegangen? Warum bäumten wir schmerzlich dagegen auf? Er wird unserer Hand auf seinem Wege nicht bedürfen. Fragten wir nicht selbst, wenn wir von ihm träumten, mehr nach seinem als nach unserem Glück. Wir hätten ihn doch nie hemmen wollen!

Wir haben eine Arbeit nicht vollenden, garnicht beginnen können? So wird uns des Schöpfers Wille, dem alle irdischen Kräfte bekannt sind, zu einer anderen vielleicht notwendiger brauchen.

*

Wir haben einen Menschen, dem unsere Seele in Freundschaft sich neigte, auf gleicher Ebene nicht treffen können? Vielleicht sehen wir jetzt, daß gerade dieser Mensch zu dieser Zeit uns nicht gut war. Oder daß wir selbst zu unreif für ihn gewesen sind.

Wissen wir denn, ob wir nicht frei sein sollen für einen anderen Menschen, eine andere Not, eine andere Arbeit?

*

Verwundert betrachten wir das so vor uns ausgebreitete Leben. Diese eine Sache war uns so wichtig, diese eine schloß uns die Augen für die vielen anderen Pflichten, ließ uns das Leben hassen? Diese eine wurde uns zu dem großen Hindernis, das wir zornig, blind, immer von neuem bekämpften? Dieses eine ließ uns im Zickzack gehen, versperrte den geraden, einfachen Weg?

*

Sieh, ich möchte, daß Du gerade in diesen für Dich nicht leichten Tagen ein wenig darum weißt: Es kommt eine Stunde, in der wir das eigene Leben wie das eines anderen Menschen betrachten. Wir sehen, daß mancher verschlungene, von uns so hartnäckig verfolgte Weg nur darum scharf abknicken mußte, damit wir zu einer Arbeit, zu einem Menschen, zu einer Erkenntnis hineinfinden konnten.

Wir verstehen nicht mehr, daß wir ihn einst in so bitteren Schmerzen gingen.

Und die Schmerzen brennen fast garnicht mehr.

Man wiegt auf einmal mit anderem Gewicht. Was untragbar schwer schien, wird leicht oder doch tragbar vor der Größe der Pflichten, die jedem Menschen gegeben werden, vor dem Maß der Verantwortung, der Möglichkeiten anderer Wege.

Und wenn wir die Nöte betrachten, die andere Menschen ertragen müssen, verlöschen manche Peinen gänzlich.

*

Ob man aber, ich glaube Deine fast nur geflüsterte Frage zu hören, in der einsamen Zelle des Bewußtwerdens bleiben muß?

Nein, Freund, langsam wachsen wir wieder in das Leben hinein, langsam kommt es uns mit neuen Aufgaben entgegen. Wir sehen die Geschehnisse wieder von unten, stehen kämpfend wieder mitten darin. Nur die Unbefangenheit, unsere, ach oft so törichte Unbefangenheit, die finden wir nicht mehr so wieder. Und das klare Bewußtsein erleichtert das Leben nicht. Ich habe es einst, wie Du, gedacht. Aber wir finden in ihm viele Werte, von denen wir vordem nichts wußten.

Und das Leben, das uns immer so selbstverständlich gewesene Leben, inmitten der anderen irdischen Formen des Lebens, das ist dann ein Glück, dem der aus der Besinnung Zurückgekehrte sich zuwendet, wie einem unsagbar gütig wärmenden Licht. Daß es noch in uns wirkt und wir in ihm wirken können!

*

Kurzgeschichten

Ein Hirsch geht auf die Straße.

Dieser Vorfall trug sich in Rouen zu, gegen neun Uhr morgens. Zwei Verkäuferinnen die eilig ihrem Geschäft zustrebten, bemerkten die sonderbare Erscheinung zuerst und ergriffen schreiend die Flucht. Ein Hirsch, ein prächtiger Vierzehnender, bog langsam um eine Straßenecke und schritt majestätisch die Avenue du Mont-Ribaudet hinunter. Die Straße führt mitten in die Stadt. Ein beherzter Schutzmann stürzte sich auf den König der Wälder, der ohne Urlaub den städtischen Park verlassen hatte, und suchte das Tier am Gehörn zu erfassen. Der Hirsch stutzte, nahm einen Satz und sprang respektlos über die Amtsperson hinweg. Eine wilde Jagd setzte nun ein. Der Hirsch sprang über einen Motorradfahrer, warf einen Marktstand und zwei alte Weiber um und flüchtete schließlich in einen Hof.

Die Vorübergehenden umzingelten das Tier, und schnitten ihm den Rückzug ab. Ein Stadtrat von Rouen, der — zufällig — ein Schießeisen bei sich trug, eröffnete den Angriff und legte den Vierzehnender durch einen Blattschuß um. Man beglückwünschte den Schützen, der bescheiden zugab, daß dies nicht der erste Bock gewesen sei, den er schoß. Unterdes war die Feuerwehr am Tatort eingetroffen. Man lud den toten Hirsch auf ein Lastauto und brachte ihn in das städtische Pfründnerhaus. Auf der Mittagstafel dieses Altersheimes fand das Abenteuer des unklugen Vierzehnenders seinen Epilog.

Eine höfliche Polizeistreife.

Auch in London führt die Polizei einen erbitterten Kampf gegen die Nachtklubs und gegen die Unsitte, nach der dafür festgesetzten Polizeistunde alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. Von solchen Streifen werden aber auch mitunter alte Klubs der vornehmsten Gesellschaft betroffen, auf die die Polizei aufmerksam gemacht worden ist. Ein solcher Fall spielte sich jetzt im Londoner Westen ab, wo ein Klub durchsucht wurde, dessen Vorsitzender ein bekannter Herzog ist und zu dessen Mitgliedern zahlreiche Lords und Parlamentsmitglieder zählen. Die Polizeibeamten erschienen im Smoking und baten, sich im Tanzen nicht stören zu lassen. Sie verteilten an die anwesenden Gäste diskret in der Hauptsache bereits vorgeschriebene Karten, die von den Anwesenden nur mit ihrem Namenszug zu unterschreiben waren. Nachdem dies geschehen und damit die Anwesenden die Uebertretung des Gesetzes zugestanden hatten, zog die Streife wieder ab, geräuschlos, wie sie gekommen war.

Lösegeld oder Mord. — Chinesische Banditen foltern Europäer.

Eine chinesische Räuberbande hatte zwei Engländerinnen, die fünfzigjährige Edith Netleton und die sechsundfünfzigjährige Mrs. Harrison gefangengenommen und für die Freilassung dieser beiden Frauen ein ungeheures Lösegeld ver-